

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Wllynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 13. Juli 1929.

Nr. 185.

Die Verhandlungen zur Inkraftsetzung des Young-Planes

Berlin, 12. Juli. Zur Inkraftsetzung des Young-Planes beziehungsweise zur Vorbereitung der Uebergangsmassnahmen die für die Ueberleitung vom Dawes-Plane zum Young-Plan erforderlich sind, ist bekanntlich eine Reihe von Konferenzen geplant, über die zum Teil bereits Verhandlungen geführt werden. Den Stand der Verhandlungen kann man zur Zeit, wie folgt, zusammenfassen.

Geplant sind theoretisch drei Konferenzen:

1. Eine Konferenz der Regierungen, die sich mit der Inkraftsetzung des Young-Planes und den politischen Folgen dieser Inkraftsetzung (Rheinlandräumung) beschäftigen soll.

2. Eine Konferenz der Leiter der Notenbanken, die sich mit der Frage des Statutes der Bank für internationale Zahlungen beschäftigen soll, und die theoretisch gleichzeitig mit der Konferenz der Regierungen zur Inkraftsetzung des Young-Planes stattfinden sollten.

3. Eine „Organisations“-Kommission zur Regelung der Ueberleitungsfragen, die sich mit den Gesetzesentwürfen, die für die Anpassung der deutschen Gesetzgebung an den Young-Plan a) bei der Reichsbank, b) bei der Reichsbahn und c) bei den verpfändeten deutschen Einkommen befassen soll.

Die deutsche Regierung hat vorgeschlagen, daß diese Konferenz am 15. Juli stattfinden sollte und hat hierfür ihre Vertreter bereits ernannt. Das Reparationskomitee in Paris hat jedoch, bekanntlich die Ernennung der alliierten Vertreter nicht vollzogen, weil die englische Regierung den Young-Plan noch nicht angenommen hat.

Die Verhandlungen über die Regierungskonferenz werden zur Zeit ausschließlich zwischen London und Paris geführt, die sich jedoch weder in der Frage des Konferenzortes noch in der Frage des Programms für die Regierungskonferenz haben einigen können. Deutschland hat sich hingegen an der Frage des Konferenzortes als „nichtinteressiert“ erklärt.

Die Verhandlungen, wann die Präsidenten der Notenbanken zusammentreten sollen scheinen bisher überhaupt noch nicht aufgenommen worden zu sein, offenbar will man diese Frage erst entscheiden, nachdem feststeht, wann und wo die Konferenz der Regierungen stattfinden wird.

Die Frage einer Einberufung der sogenannten Organisationskomitees ist zur Zeit ins Stocken geraten und zwar infolge der Erklärung der Reparationskonferenz. Nachdem Herr von Hösch hier am Donnerstag noch einmal in Paris den Standpunkt der deutschen Regierung übermittelte, die der Ansicht ist, daß diese Konferenz unabhängig von der Konferenz der Regierungen bereits vorher zusammentreten müßte.

Zur Zeit dürften in dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen Paris und London schweben, die jedoch vor der Entscheidung über die Regierungskonferenz kaum zu einem Ergebnis führen dürften. Es muß daher damit gerechnet werden, daß der Zusammentritt des Organisationskomitees sich bis in die ersten Augusttage verzögern wird.

Zusammenfassend kann man somit feststellen, daß die Inkraftsetzung des Young-Planes in der Hauptsache durch die englisch-französischen Differenzen verzögert wird, während die deutsche Regierung abwartet, bis diese Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt worden sind.

Der neue diplomatische Krieg in Paris

Paris. Wie der Vertreter des diplomatischen Mitarbeiters erfährt, sind in der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter von Hösch einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Generalsekretär Berthold andererseits, noch einmal alle diejenigen Fragen besprochen worden, die bereits zu Beginn der Woche Gegenstand allgemeiner Unterredungen waren, insbesondere die Teilung der bevorstehenden Konferenz in einen politischen Teil und in einen zweiten Teil, der den Arbeiten über den Young-Plan gewidmet sein soll. So hat es die Reichsregierung richtig befunden, diejenigen Gesichtspunkte, die sie einmal bereits durch Herrn von Hösch hatte vorbereiten lassen, noch einmal zu wiederholen, um ihnen noch mehr Nachdruck zu verleihen.

China bricht die diplomatischen Beziehungen zu Rußland ab.

New York, 12. Juli. Wie dem New Yorker „Herald“ aus Schanghai gedrahtet wird, hat die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Rußland wegen Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn (Chinesische Eastern Railway) abgebrochen. Das in der Mandchurei, bezw. an der russisch-chinesischen Grenze in den letzten Tagen die Dinge nicht in Ordnung waren, geht unter anderem auch aus der überstürzten Abreise Tschiangshueliangs von Peking nach Mukden hervor.

Eine Erklärung der Reparationskommission zur Ernennung der Ausschussmitglieder.

Paris, 12. Juli. Zu den Meldungen eines Teiles der Pariser Presse über die Verschleppungstaktik des englischen Mitgliedes der Reparationskommission in der Frage der Ernennung der Mitglieder für den im Youngplan vorgesehenen Ausschuss zur Auffassung der deutschen Gesetze nimmt eine Mitteilung der Reparationskommission Stellung. Es heißt darin, daß nach den Bestimmungen des Young-Planes selbst, dieser Ausschuss erst gebildet werden könne, wenn die grundsätzliche Zustimmung der Regierungen zum Young-Plan gegeben sei. Bis jetzt habe die Reparationskommission von den interalliierten Mächten keine Mitteilung ihrer Zustimmung erhalten. Sie sei deshalb auch nicht in der Lage, die Ernennung ihrer Mitglieder für den Ausschuss vorzunehmen. Die Frage der Ernennung sei nicht aufgeworfen worden, und

habe auch nicht aufgeworfen werden können. Die Anspielung auf die Haltung des englischen Vertreters entbehre daher jeder Grundlage.

Das „Echo de Paris“ bezweifelt die Richtigkeit dieser Mitteilung. Das Blatt hält es für möglich, daß in der Sitzung der Reparationskommission nicht von den Anweisungen, die der britische Vertreter aus London erhalten habe, die Rede gewesen sei. Seine Haltung sei aber nichts weniger als klar gewesen. Die mangelnde Regierungszustimmung habe Dr. Ruppel trotzdem nicht gehindert von der Ernennung der deutschen Mitglieder für die Ausschüsse der Reparationskommission Mitteilung zu machen. Die Erklärung der Reparationskommission käme daher zu spät.

Senator Borah über die Zollvorlage.

New York, 12. Juli. Wie aus Washington gemeldet wird haben die Senatoren Watson und Reed die neue Zollvorlage ausführlich mit Präsident Hoover besprochen. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung verlautet amtlich noch nichts.

Senator Borah erklärte zu der Zollvorlage, daß die ausländischen Regierungen vollkommen in Recht seien, wenn sie gegen die hohen Zölle Einspruch einlegten.

Vor dem Unterausschuss des Senats sprachen sich die amerikanischen Kraftfahrzeug-Fabrikanten für die zollfreie Einfuhr von ausländischen Kraftfahrzeugen aus.

60 Russen in Charbin verhaftet.

Aus Peking wird gemeldet. Auf Veranlassung des Marschall Tschangshueliang wurden in Charbin am Mittwoch 60 Sowjetbürger verhaftet. In den beiden russischen Handelsgesellschaften wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die mehrere Stunden dauerten. Der russische Generalkonsul legte sofort Protest gegen die Hausdurchsuchungen ein.

Der französisch-italienische Freundschaftsvertrag noch in weiter Ferne.

Beaumarchais in Paris.

Paris, 12. Juli. Anfang dieser Woche ist der französische Botschafter in Rom Beaumarchais zu längerem Aufenthalt in Paris eingetroffen. Er hat bei seinem Besuch am Quai

d'Orsay, Außenminister Briand anscheinend nicht über die Haltung Italiens zur Regierungskonferenz sondern auch über den Stand der schon nahezu seit einem Jahre schwebenden französisch-italienischen Verhandlungen berichtet. Einen Fortschritt dieser Verhandlungen ist im Augenblick umso weniger zu verzeichnen, als die bereits im Herbst 1928 unterbreiteten Vorschläge Frankreichs bis jetzt ohne Antwort geblieben sind. Italien hat unter der Hand durchblicken lassen, daß die Vorschläge durchaus ungenügend seien, was zunächst zur Folge hatte, daß der französische Botschafter zu Beginn dieses Jahres erneut am Quirinal vorstellig wurde und neue Vorschläge seiner Regierung überbrachte. Diese bezogen sich auf drei Punkte, nämlich: den Abschluß eines Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrages, die Grenzberichtigung in Tripolis und das sogenannte Statut der Italiener in Tunis. Ueber die Verhandlung ist soviel durchgesickert, daß Italien nach wie vor die französischen Vorschläge ablehnt, und weitergehende Forderungen erhebt, die Frankreich nicht annehmen zu können glaubt. Nach den „Doux“ soll der französische Vorschlag bezüglich der Italiener in Tunis dahin gehen, daß die in Tunis geborene erste Generation italienisch bleibt, die zweite für Frankreich oder Italien optieren und die dritte Generation zwangsweise französisch werden soll. Hiergegen scheint Italien auf seinem Standpunkt zu beharren, der sich in der Praxis dahin auswirkt, daß die Italiener in Tunis einen Staat im Staate bilden. Auch die von Frankreich vorgeschlagene Grenzregelung in Tripolis, die die Abtretung zweier Dajen an Italien in sich schließt, fand nicht die Zustimmung Mussolinis. Italien soll sich als den Erben in dem früheren türkischen Gebiet betrachten und darauf hinweisen, daß es beim Zustandekommen

des englisch-französiſchen Abkommens, welches Frankreich Vorku zugibt, nicht gefragt wurde. Italien verlangt inſolge deſſen Gebietsabtretungen bis Tſchadſee, wodurch es an franzöſiſch-britiſch Afrika angrenzen würde. Unter dieſen Umständen ſcheint auch das Zustandekommen des geplanten Freundschaftsvertrages zwiſchen Frankreich und Italien noch in recht ferne Zukunft gerückt zu ſein.

Deutsch-belgiſche Beſprechungen über die diplomatiſche Konferenz.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der deutſche Geſandte Dr. Horſtmann hatte am Donnerstag eine Beſprechung mit dem belgiſchen Außenminiſter Hymans über den Ort und die Zeit, ſowie auch über das Programm der diplomatiſchen Konferenz zur Löſung aller Kriegsprobleme. Später hatte Dr. Horſtmann noch eine Beratung mit dem Generalkſekretär des belgiſchen Außenminiſteriums.

Von Landsberg-Steinfurt legt den Vorſitz des deutſchnationalen Katholiken-Auſſchuſſes nieder.

Briefwechſel mit Hugenberg.

Berlin. Freiherr von Landsberg-Steinfurt hat an den Vorſitzenden der deutſchnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Mit der Behandlung der Konkordatsfrage durch die Deutſchnationale Fraktion des preußiſchen Landtages weicht die Partei zum erſten Male in einer hochwichtigen Frage von der bisher erfolgreich innegehaltenen Linie ab, welche durch die ſt. beſtimmt und wiederholt gegebene Zuſicherung feſtlegte, daß die Katholiken ihre berechtigten kulturellen und kirchenpolitiſchen Intereſſen in der deutſchnationalen Volkspartei würdigen beſſer vertreten können, als in anderen Parteien. Auf Grund dieſer Zuſage habe ich vor neun Jahren den Auftrag des Parteivorſitzenden zur Bildung eines Reichskatholikenauſſchuſſes übernommen und habe im Verein mit den dort in dieſem Auſſchuß vereinigten Männern und Frauen, vor den katholiſchen Wählern die Bürgſchaft für eine entſprechende Politik der Partei übernommen. Ich habe das Vorgehen der Landtagsfraktion nicht zu verhindern vermocht und ſomit in dieſem Falle die übernommene Bürgſchaft nicht einlöſen können. Ich ſehe mich daher genötigt, hiermit den Vorſitz des Reichskatholikenauſſchuſſes niederzulegen und aus dem Auſſchuß auszutreten. Meine Zugehörigkeit zur Partei bleibt von dieſem Schritt unberührt. Von den Mitgliefern des Katholikenauſſchuſſes haben mir bisher folgende ihren Austritt aus dem Auſſchuß erklärt: der ſt. vertretende Vorſitzende Dr. Lejeune, Erzengel Wallraf, Prof. Zieſche, Prof. Seidel, Freiherr von Schönberg, Prof. Max Buchner und Dr. Glaſebod.

Von Hugenberg iſt darauf an Herrn von Landsberg folgendes Schreiben zugegangen: Von ihrem mir mitgeteilten Entſchluffe, den Vorſitz des Reichskatholikenauſſchuſſes niederzulegen, habe ich mit Bedauern Kenntnis genommen. Ich weiß aus unſeren Beſprechungen, daß von Ihrem Standpunkte aus der Ausgang der Konkordatsverhandlungen ein unbefriedigender iſt. Aber welche Erwägungen die Landtagsfraktion daran gehindert haben, ihre durch einſtimmige Annahme des erſten Artikels der Vorlage bewieſene grundsätzliche Zuſtimmung zum Konkordat auch in der Schlußabſtimmung zu bekräftigen, iſt gerade Ihnen zu wohlbekannt, als daß ich hier näher darauf einzugehen brauche. Durch die Folge der unparteiſchen und einſeitig parteiſchen Behandlung der Konkordatsfrage durch die preußiſche Regierung ergab ſich für die Landtagsfraktion und inbeſondere auch für deren katholiſche Mitgließer aus ihrer eigenen Ueberzeugung heraus gemäß dem ſeinerzeitigen gemeinſamen und von der Parteivertretung gutgeheißenen Beſchluffe der beiden konfeſſionellen Auſſchüſſe der Entſchluff, auf der paritätiſchen Behandlung beider Konfeſſionen auch bei der Konkordatsgeſchgebung zu beſtehen, wobei auch diejenigen evangeliſchen Mitgließer der Fraktion geſchloſſen für den Artikel 1 der Vorlage ſtimmten, die zunächſt dagegen Bedenken hatten. Auf beiden Seiten muß bei ihrem Entſchluffe der Gedanke einer für die nationale Bewegung unerläßlichen einheitlichen Stellungnahme nichts. Aus Ihrer Mitteilung, daß Ihre Zugehörigkeit zur Partei unverändert dieſelbe bleibt, erſehe ich zu meiner Freude, daß Sie aus Ihrer abweichenden Auffaſſung nicht die Schlußfolgerung ziehen, es habe ſich in der ſtrengparitätiſchen Grundeinſtellung der Partei etwas geändert. Daraus folgt heute die Notwendigkeit, in voller Parität für die religiöſen und kirchlichen Belange ebenſo des katholiſchen wie des evangeliſchen Bevölkerungsanteiles einzutreten. Ich hoffe, daß auch Sie und die anderen von Ihnen genannten Herren weiterhin an dieſer Aufgabe mitarbeiten werden.

Engliſcher Räumungsvorstoß in den erſten Tagen der Konferenz?

London, 12. Juli. Der britiſche Botſchafter in Paris Lord Tyrrell hat geſtern auf telegraphiſche Anweiſung ſeiner Regierung in Paris erneut Schritte unternommen und auf den dringenden Wunſch der britiſchen Regierung hingewieſen, die kommende internationale Konferenz in London abzuhalten. Der diplomatiſche Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hört, daß die britiſche Abordnung auf der bevorſtehenden Konferenz in jedem Falle bereits während der erſten Tage die Frage der ſofortigen und vollſtändigen Räumung des Rheinlandes durch alle alliierten Truppen anſchneiden werde. Das britiſche Ziel gehe dahin, während des erſten Teiles der Konferenz eine feierliche Erklärung der Beſatzungsmächte für die baldige und vollſtändige Räumung zu erwirken. Die britiſche Abordnung werde nichts unverſucht laſſen, in dieſer Hinſicht zu einer Uebereinkunft mit der franzöſiſchen und belgiſchen Abordnung auf der Konferenz zu gelangen.

Ein ſchweres Brandunglück in England.

9 Seekadetten verbrannt.

Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet ereignete ſich am Donnerstag abends bei Gillingham (Kent) ein ſchreckliches Brandunglück, bei dem 9 Seekadetten den Tod fanden. Für eine Vorführung der Feuerwehrr war aus Holz und Leinwand ein Gerüſt errichtet worden. An dieſem künstlichen Haus ſollten verſchiedene Rettungsmethoden gezeigt werden. Im Inneren des Hauses befanden ſich 9 Seekadetten, die die zu rettenden Bewohner des Hauses darſtellten. Plözlich geriet der Bau in Brand und ſtürzte in Flammen geſchloſſen zuſammen. Alle 9 Kadetten kamen in den Flammen um. Hunderte von Zuſchauern wohnten der Tragödie bei. Biſher wurden acht Leichen geborgen.

Wie weiter aus London berichtet wird, hat die Brandkataſtrophe in Gillingham bis Freitag mittag 12 Todesopfer gefordert. Nur vier von ihnen konnten biſher identifiziert

werden. Acht weitere Leichen ſind ſo verkohlt, daß ihre Identifizierung faſt unmöglich war. Bei den vier identifizierten, von denen zwei im Krankenhaus geſtorben ſind, handelt es ſich um drei Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren und um einen Mann von 40 Jahren. Im Krankenhaus von Gillingham liegen drei Feuerwehrlente und im Marinelaſazret Chatham ein Unteroffizier mit ſehr ſchweren Brandwunden darnieder. In allen vier Fällen beſteht erſte Gefahr, die Verletzten nicht am Leben erhalten zu können. Die ums Leben gekommenen Seekadetten ſind alle unter 16 Jahre alt. Das Ergebnis der Unterſuchung des Brandes ſteht noch nicht feſt. Die Aufräumungsarbeiten ſind im weſentlichen abgeſchloſſen, da das aufgeſtellte proviſoriſche Holzhaus durch den Brand völlig zerſtört war und nur noch glühende Trümmer übrig geblieben waren.

Der Tag in Polen.

Die letzte Fahrt Julian ſalat's.

Am Freitag um 12 Uhr mittags wurde in Biſtrai, bei einer Beteiligung von einer nach tauſenden zählenden Menſchenmenge, einer der größten Kunſtmaler von Polen Julian ſalat zu Grabe getragen.

Die Villa des Verſtorbenen umſäumte eine dichte Menſchenmenge, als der Sarg in dem Vorgarten aufgebahrt wurde. Vorher wurden in der Villa die kirchlichen Zeremonien abgehalten.

Unter den Trauergäſten haben ſich befunden, in Vertretung des Wojewoden, der Abteilungsvorſtand Dr. Regorowicz, Korpskommandant General Broblewski, General Przewiecki mit dem Offizierkorps, General i. R. Latiniſki, Bezirkshauptmann Dr. Duda und Dr. Strzelbicki, der Rektor der Akademie für ſchöne Künſte in Krakau, der öſterreichiſche Konſul und Fabrikant Bachel, Biſchöflicher Rat Fuchs ſowie Vertreter der einzelnen ſtaatlichen Ämter, Biſchöfliche und Teſchen ſowie akademiſche Korporationen, viele Freunde des Verſtorbenen, halb-militäriſche Formationen und die Feuerwehrr von Biſtrai. Die Trauermuſik ſtellte die Militärkapelle des 3. P. S. P. Bei dem im Garten aufgebahrten Sarge haben der Rei-

henfolge nach Vertreter einzelner Korporationen einen warmen Nachruf gewidmet. Es ſprachen der frühere Bezirkshauptmann Dr. Podczaszk, der Rektor der Akademie für ſchöne Künſte in Krakau Laſka im Namen der Akademie, der zweite Bürgermeiſter von Poſen Koleczanski im Namen von Großpolen, General i. R. Latiniſki im Namen der Verteidiger Teſchner-Schleſiens und Großgrundbeſitzer Rudzinski im Namen des Großgrundbeſizes. Sämtliche Redner haben den Verſtorbenen nicht nur als einen der größten Maler Polens, ſondern auch als eine Charakterperſönlichkeit geſeiert, die in vielen Jahrzehnten des Lebens dem polniſchen Volkstum und dem Vaterland große Dienſte geleistet hat.

Darauf bewegte ſich der Trauerzug zur katholiſchen Kapelle in Biſtrai. Den Trauerkondukt führte Religionsprofeſſor Skudrzyk in Begleitung von drei geiſtlichen Herren. Nach der kirchlichen Einſegnung in der Kapelle, bewegte ſich der Zug zum Friedhof. Daſelbſt wurde der Verſtorbene in der Familiengruft beigeſetzt. Nach der kirchlichen Zeremonie hat die Trauerfeierlichkeit für den großen Künſtler um 2 Uhr nachmittags ihr Ende genommen.

Reiſe des Staatspräſidenten nach Krakau

In den nächſten Tagen reiſt der Staatspräſident auf längere Zeit nach Krakau, bei welcher Gelegenheit er Weſtkleinpolen beſichtigen wird. Der Staatspräſident wird in den eigenen zu dieſem Zwecke hergerichteten Gemächern des Bawel Wohnung nehmen.

Wer iſt der Tote?

Am 10. Juni 1929 wurde im Walde von Czerezyſki, Gemeinde Mikulicz, Bezirk Wlodzimierz, Wojewodſchaft Wolynien die Leiche eines unbekanntes Mannes im Alter von 30 Jahren gefunden. Der Tote iſt von großem Wuchs und hat blondes Haar. Bekleidet war er mit einem dunkelgrauen Rock, graugestreifte Hofen, graue Bluſe, grünen Hut und ein Hemd aus Hausleinen. Bei der Leiche wurden keinerlei Dokumente gefunden. Es liegt wahrſcheinlich Selbſtmord vor, weil der Kopf des Toten von einer Revolverkugel durchgeſchoſſen iſt.

Sämtliche Informationen, die zur Feſtſtellung der Identität des Toten dienen können, ſind an das nächſte Polizeikommando zu richten.

Plözlicher Tod des Direktorſtellers des Seeamtes in Gdynia.

In der Nacht vom 8. auf den 9. ds. iſt in Wernyhora der Direktorſteller des Seeamtes in Gdynia Czeslaw Matyszkiewicz plözlich verſchieden. Der Verſtorbene war durch 8 Jahre auf dieſem Poſten tätig und war gleichzeitig Vorſtand der mechaniſchen Abteilung des Seeamtes.

Schrecklicher Tod eines Elektrikers in Zakopane.

Der Monteur des ſtädtiſchen Elektrizitätswertes in Zakopane, Franz Smolen begab ſich in die Bude der Transformatoren an der Ecke der Wittewiczgaſſe und Krupowka, um eine Reparatur der unterbrochenen Leitung vorzunehmen. Infolge der in der Bude herrſchenden Finſternis hat Smolen die elektriſche Leitung, die eine Kraft von 5000 Volt hat, berührt, die den Unglücklichen ſo verletzte, daß er umſiel. Beim Fallen berührte er mit dem Kopfe die nicht iſolierte Leitung. Die Folgen waren ſchrecklich, beide Hände waren verkohlt, ebenſo der Bauch und ein Teil des Kopfes. Trotz ſofortiger ärztlicher Hilfe iſt es nicht gelungen, den Monteur zum Leben zurückzurufen. Es muß erwähnt werden, daß in der Bude für die Transformatoren keine Schutzvorrichtungen, wie Iſolatoren, Gummihandschuhe und

drgl. vorhanden waren. Die Gerichstkommiſſion wird feſtſtellen, wer an dem Unglücksfalle die Schuld trägt.

Aus Rache unterzündet.

Aus Lodz wird gemeldet: Im Hauſe Turzanſtagaſſe 16 in Lodz wohnte ſeit längerer Zeit eine gewiſſe Marianne Marzewicz. Da ſie keinen Zins bezahlte, wurde ſie ermittelt. Sie hat ſich wiederholt an den Hausherrn gewendet, er möge für ſie einen Unterſtand ausfindig machen. Da der Hausherr ihre Bitte nicht erfüllte, drohte ſie ihm, ſich zu rächen. Vorgeſtern ſtellte ſie an die Wand des Hauſes einige Bündel Stroh, begoß dieſelben mit Petroleum und unterzündete ſie. Nur Dank des energiſchen Eingreifens der Feuerwehrr iſt es gelungen, das Haus vor der vollſtändigen Vernichtung zu bewahren. Die Marzewicz iſt geflohen, es wurde die Verfolgung derſelben in die Wege geleitet.

Auſſchreitungen von Bauernjungen.

Während des vorgestern ſtattgefundenen Jahrmarktes in Wrzesnia haben Bauernburſchen, die aus der Umgebung zum Jahrmarkt gekommen ſind, die beim Jahrmarkt anweſenden Juden mit verfaulten Eiern beworfen. Die Polizei ſtellte wieder die Ordnung her. Die Burſchen liefen davon, verſammelten ſich aber an der Grenze von Wrzesnia auf der Landſtraße, die nach Strzalkow führt, wo ſie die zurückkehrenden Juden wieder mit faulen Eiern bewarfen. Als die Polizei kurz darauf zur Stelle war, fand ſie weder die Juden, die ſchnell davongefahren waren, noch die Burſchen vor.

Ein zweites Eisenbahnunglück bei Krakau.

Warſchau, 12. Juli. Bei Jaſlo in Weſtgalizien ereignete ſich am Donnerstag ein Eisenbahnunglück. Infolge einer zu raſchen Fahrtgeſchwindigkeit in einer ſcharfen Kurve entgleiſte ein Güterzug, wobei die Lokomotive und 20 Wagen zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und ſein Gehilfe wurden unter den Trümmern begraben und konnten nicht mehr lebend geborgen werden. Wie durch ein Wunder kamen drei Eisenbahnbeamte, die ſich in dem Wagen dicht hinter der Lokomotive befanden, ohne jeden Schaden davon, obwohl der Wagen gleichfalls zertrümmert wurde. In den letzten 10 Tagen iſt dies bereits die zweite Zugkataſtrophe auf dieſer Strecke. Ein Unterſuchungsauiſchuß der Krakauer Eisenbahndirektion iſt kurz nach der Kataſtrophe an der Unglücksſtelle eingetroffen.

gen. In amtlichen Kreiſen werde aber die Taſache immer wieder in den Vordergrund geſtellt, daß wenn Frankreich und Belgien der Beweisführung Großbritanniens nicht bei-

treten könnten und auf der Fortdauer der Beſatzung beſtänden, Großbritanniens nicht gebunden ſei, ſeine eigenen Truppen im Rheinland zu laſſen.

Mr. Antony, der Diener der Kali

Ein merkwürdiges Europäerschicksal / Von Dr. Frieda Paul König

In der Umgebung von Chandernager ſteht inmitten eines großen verwilderten Gartens ein alter Palaſt, deſſen Ornamente abgebröckelt, deſſen Mauern grau und verwittert ſind. Noch vor wenigen Jahrzehnten war er der Wohnſitz eines Mannes, deſſen Lebensgeſchichte nicht alltäglich iſt.

Mr. Antony, Poet und Geſchäftsmann, Millionär und Bänkeſänger, Europäer und Hindu, Chriſt und Verehrer der Göttin Kali und vor 100 Jahren einer der populärſten und bedeutendſten Vertreter der Literatur Bengalens. Er ſtammt aus einer angeſehenen portugieſiſchen Familie und hatte engliſche Bildung und Erziehung genoſſen. In Bengalen hatte er mit ſeinem Bruder Kelly großangelegte Handelsgelchäfte betrieben und ſchon in jungen Jahren immenſen Reichtum erworben. Eines Tages findet er, daß ſein Kapital groß genug ſei, um allein weiterzuarbeiten und zieht ſich von ſeiner Handelstätigkeit zurück. Ihn beſchäftigen jezt andere Dinge. Er hat ſich in eine hübiſche junge Witwe, die Tochter eines Brahmanen aus Chandernager, verliebt und macht ſie zu ſeinem Weibe. Freilich findet ſich kein Miſſionar, der den Bund des Chriſten mit der Heidin ſegnet, kein Brahmane, der die Witwe aus bramahiſchen Geſchlechte dem koſtenloſen Fremden vermählt. Doch Mr. Antony will das Hinduweib zeit lebens als ſeine Frau geachtet

Immer mehr verfällt Mr. Antony dem Banne der indiſchen Literatur, wird zuerſt Mäzen, dann Anführer einer Gilde von Rawiwala's, volkstümlicher Dichter und Spielteuten, an deren Wettgeſängen und Lieberſehden er teilnimmt. Er wird durch derbe Spottverle und fromme Hymnen berühmt, vor allem durch ſeine Lieder an Kali, die mit religionsphiloſophiſchen Betrachtungen durchſetzt ſind. „Brüder, ſehet ihr's, fühlt ihr's nicht“, ruft er Chriſten, Hindu und Muslim zu, „daß wir nur um Namen ſtreiten, nur um Namen uns entzweiten?“

Chriſtus und Kriſhna, Mutter Maria und Mutter Kali verſchmelzen ihn zu ein- und demſelben göttlichen Weſen, daß die Menſchen nur unter verſchiedenen Symbolen und Erſcheinungsformen verehren. Mr. Antony verehrt es am liebſten in der Geſtalt der Kali.

Es mag verwunderlich erſcheinen, daß ein im Chriſtentum erzogener europäiſch gebildeter Mann gerade an der ſcheußlichen Frage der Kali und ihrem blutigen, widerwärtigen Kult Gefallen finden konnte.

Als ich einmal an einem modern denkenden, philoſophiſch geſchulten Hindu die Frage richtete, warum er ſich zum Dienſte der Kali beſenne, gab er zur Antwort: „Gerade, weil ſie ſo ſcheußlich und grauſam iſt. . . Kann man für die Gottheit, die dieſe Welt und dieſes Leben beherrſcht, ein treffenderes Sinnbild finden, als die Geſtalt der Durga. Grimmig ſtößt ſie die Zähne. Am ihren Hals hängt eine Schädelkette, Peſt und Tod ſind ihre Begleiter. Im Heulen des Sturmwindes, im Pralleſen des Leichenfeuers, im heiferen Geſchrei der Schakale hören wir ihre Stimme. In der einen Hand hält ſie ein Schwert, das ſie dem Büffel, ihrem gebuldigen Tragtier in die Seite ſtößt, in der zweiten den blutigen, eben abgehauenen Kopf des Sünders, die dritte ſtreckt ſie ſchügend über das Haupt ihres Dieners, mit der vierten macht ſie das Zeichen

des Segens. . . Wer ihrem Schutze vertraut und ihr ergeben iſt, der hat nichts weiter zu befürchten.“

Und tatſächlich verkehren ihre Diener in ſehr ungezwungenen, familiären Tone mit ihr und beſonders Mr. Antony! Wenn ſie mit

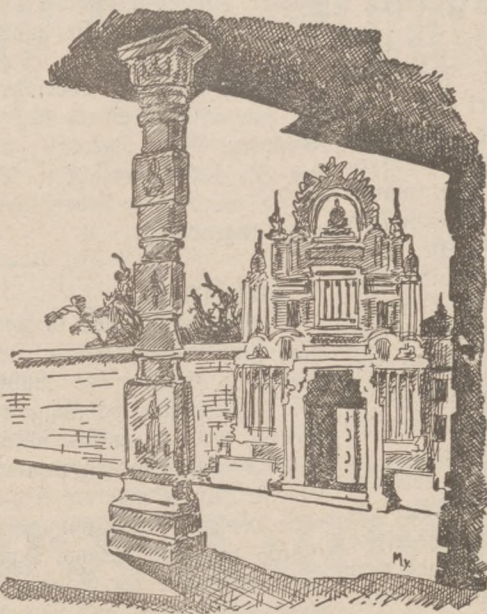
zu ſein vermag. Löwe und Tiger ſind die „reinenſten Waiſenkinder“ dagegen! Als Kampfgegner iſt der Bär fürchtbar und von ſeinem Opfer noch ſchwerer loszureißen als Löwe und Tiger. Er läßt eigentlich erſt dann los, wenn er kampfunfähig geworden iſt, aber ſelbſt dann vermögen ſeine fürchtbaren Zähne noch eine tödende Umklammerung auszuführen. Und die „harmloſen Teddybären“ umherziehender Zigeuner befinden ſich faſt ſtets in gereizter Stimmung. Ungezügelter Ernährer, rohe Behandlung und unerhörte Strapazen bilden die Haupturſache dieſer Mißſtimmung der bedauernswerten Tiere.

Hier iſt auch das Moment, wo der Staatsanwalt auf Grund des an und für ſich ſchon ſo unzulänglichen Tierſchutzparagraphen einſchreiten müßte! Von hundert ſolchen im Umherziehen gezeigten Bären werden mindedeſtens 99 „in Vergernis erregender Weiße boſhaft gequält und roh mißhandelt“, aber leider nimmt die große Maſſe an dieſen Qualereien kein Vergernis, weil ſie ihnen verſtändnislos gegenüberſteht. Gewiß, — der Bär iſt ein Sohlengänger, aber die Natur hat ihn nicht dazu erſchaffen, viele Stunden und kilometerlange Wege hindurch aufwärts zu gehen und ſich dabei tanzend zu drehen. Die Bärenführer aber laſſen die unglückſeligen Tiere auf dem Marſch durch die Straßen faſt niemals auf allen Vieren laufen. Immerfort aufrecht, — immerfort tanzend, müſſen die Bären ſich dem Volke zeigen, und wenn ſie vor Erſchöpfung ſich einmal auf die Vorderpfoten niederlaſſen wollen, dann ſauſt unbarmherzig der dicke Knüppel auf das Fell des „lügen Teddybären“, und ſein ſo menſchenähnliches Schmerzgeſtöhn löſt neue Laſchsalben bei den Zuſchauern aus.

Wenn dieſe umhergeführten Bären bisher nicht mehr Unglück angerichtet haben ſo iſt es deſhalb geſchehen, weil die bejammernswerten Tiere ſich zumeiſt in einem Zuſtand fürchtbarſter Erſchöpfung befinden, der ſie alle Mißhandlungen widerſtandslos ertragen läßt, weil ſie ſich zur Gegenwehr zu ſchwach fühlen.

Da mag ja dann wohl nach dem Buchſtaben des Geſetzes der Bärenführer auf keine Art die Beſtimmungen betreffend „Verhütung von Beſchädigungen“ erfüllt haben, — aber auf welche niederträchtige und jeglichem Kulturrempfinden hohnſprechende Art und Weiße!

In jedem Zirkus ſind die Bären, ſofern ſie nicht hinter dem ſicheren Zentralkäfig vorgeführt werden, mit ſtarken Beißkörben und zumeiſt auch mit Takenschuß verſehen, und geſchulte Wärter mit Abwehrſtangen ſtehen um die Manege herum. Dort hat man die Gefährlichkeit der Bären voll und ganz erkannt und ſchützt ſowohl Publikum wie auch Dreſſeur beſtens vor den Angriffen des überaus ge-



Mr. Antonys Palaſt.

Ihrer Hilfe ſäumt, zankt er ſie tüchtig aus, mahnt ſie wie ein ungeduldiger Gläubiger den Schuldner hält ihr die dunklen Punkte in ihrer Vergangenheit vor. Einmal entſchuldigt er ſich wegen der minderen Qualität eines Hymnus mit folgenden Worten:

„Und ſollte mein Preislied, du himmliſche Frau dir nicht nach Wuſch geraten ſein, ach, bitte, nimm es nicht gar zu genau! Ich bin nur ein Franke, du müßt ſchon verzeih'n!“

Man fragt ſich nicht ſelten beim Leſen dieſer ſchalkhaft-vertraulichen Zwieſprache des Dichters mit ſeiner Göttin, ob ſein Kalidienſt überhaupt eine ernt zu nehmende religiöſe Ueberzeugung geweſen ſei oder nichts weiter als eine bizarre Laune — aber gerade darin liegt vielleicht der Reiz der Dichtungen dieſes ſeltſamen Mannes.



In Eingeborenentracht zog er als Sänger durch die Straßen.

wiſſen, er baut für ſie in Gereti bei Chandernagar das erwähnte, nunmehr verfallene Gartenshloß und bemüht ſich, jeden ihrer Wünſche zu erfüllen.

Die junge Frau iſt Gefährtin eines ihr ſehr ergebenen Mannes, Herrin eines prächtigen Hauſes, Gebieterin einer zahlreichen Dienereſchaft. . . dennoch iſt ihr Glück nicht ungeſtört. Durch den Bund mit Antony hat ſie ſchwere Schuld auf ſich geladen, hat die Götter ihres Volkes beleidigt und muß nun trachten, ſie wieder zu verſöhnen. Sie ſpendet den Brahmanen täglich reiche Gaben, ſie ſchickt in die Tempel der Kali Opfertiere und Weihegeſchenke, ſie feiert die Hinduſte, beſonders die der Göttermutter geweihten Tage, durch rauschende Feſtlichkeiten.

Antony läßt ſie zunächſt gewähren und verſieht ſie reichlich mit den dazu erforderlichen Mitteln. Möglichen aber, Indern und Europäern erſcheint es gleichermäßen unbegreiflich, veranlaßt er ſelbſt Opfer und Feſte, ſucht er ſeine Frau an religiöſem Eifer noch zu überbieten; er wird andächtiger Diener, glühender Verehrer der Göttermutter Durga-Kali. Er verkehrt nur noch in bengaliſcher Geſellſchaft, legt die europäiſche Tracht ab und kleidet ſich in den Khaddar, das togaähnliche Gewand der Eingeborenen. Vor allen Götterbildern ſtreut er Blumen, beim Aufgang und Untergang der Sonne vollzieht er an den Ghats (Badeplätzen) öffentlich die rituellen Waſchungen. Die vorübergehenden Europäer lächeln verächtlich, die Hindu ſchütteln verwundert und mißtrauiſch die Köpfe. Denn tiefer als irgendwo im Orient iſt in Indien die Klauſt, die den Eingeborenen von dem Abendländer trent.

Aber die Bräuden die Mr. Antony über dieſen Abgrund ſchlägt ſind aus gutem Golde. Darum erinnern ſich die ſtolzen Brahmanen jener Schriftſteller, die erklären, daß in aller Weſen nur eine Gottheit wohne, daß die Beſchiedenheit der Kaſſen und Kaſten nur ins Reich der trügeriſchen Erſcheinungen gehöre. Und auch die dunkelzäugige Kali findet ſich mit dem weißen Geſichte ihres neuen Verehrers ab; er läßt ihr ja in der Bowbazar-Street von Kalkutta einen prunkvollen Tempel bauen, den das Volk ſpäter „Tempel der portugieſiſchen Kali“ nennt.

Der Bär iſt los

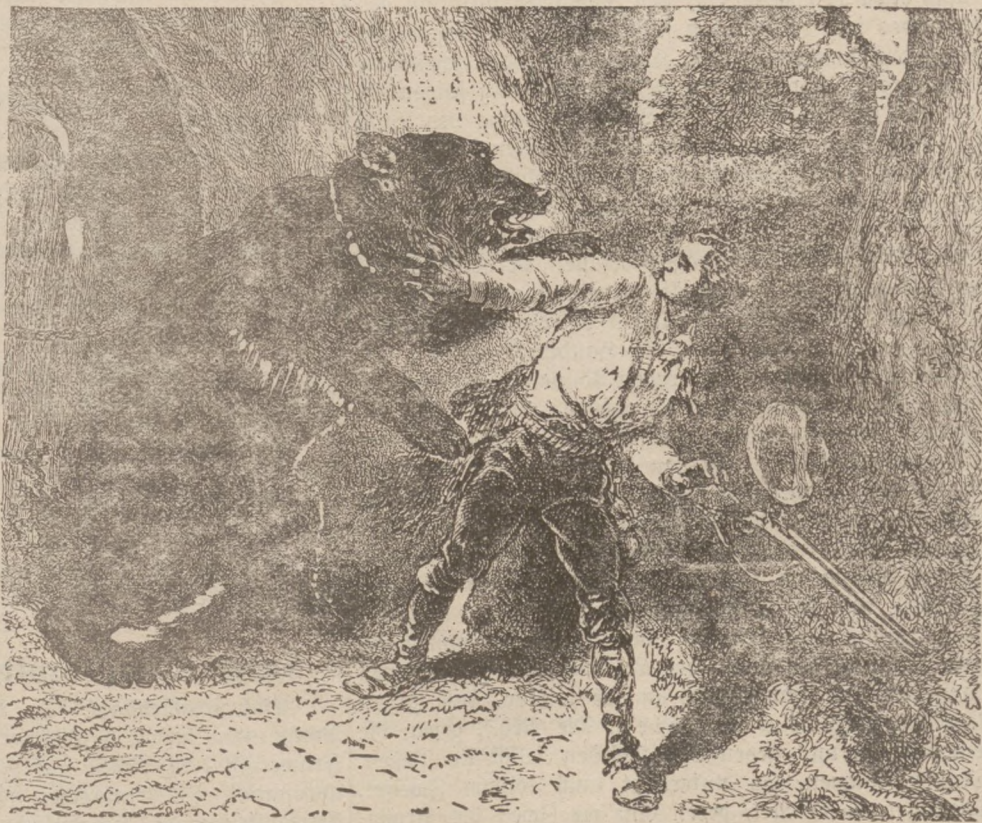
Von H. Bertun-Wulffen.

In der letzten Zeit haben ſich die Fälle gehäuft, da durch Bären umherziehender Zigeuner und in Zirkusunternehmen Personen mehr oder minder ſchwer verletzt wurden. Ein Tierpsychologe und Zirkusfachmann äußert ſich hier über den Unſug des Herumziehens mit Bären.

Noch immer kann man in deutſchen Gauen das „romantiſche Bild“ umherziehender Zigeuner mit „Tanzbären“ wahrnehmen. Wir haben zwar im Strafgeſetzbuch den § 367, der in Abſatz II mit Geldſtrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bedroht, „wer ohne polizeiliche Erlaubnis gefährliche wilde Tiere hält oder wilde oder böſartige Tiere frei umherlaufen läßt oder in Anſehung ihrer Böſartigkeit die erforderlichen Vorſichtsmaßregeln zur Verhütung von Beſchädigungen unterläßt.“ — Aber — — Und dann gibt es in eben dieſem ſchönen Büchlein einen § 366, in deſſen Abſatz 5 mit Geldſtrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen beſtraft wird, „wer Tiere in Städten oder Dörfern, auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen oder an anderen Orten, wo ſie durch Ausreißen, Schlagen oder auf andere Weiße Schaden anrichten können, mit Vernachläſſigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln ſtehen läßt oder führt.“ — Und überdies wird gemäß § 360 Abſatz 13 mit Geldſtrafe bis zu 150 M. oder mit Haft beſtraft, „wer öffentlich oder in Vergernis erregender Weiße Tiere boſhaft quält oder roh mißhandelt.“ — Wir haben zwar im Strafgeſetzbuch — „aber, mein Gott, die harmloſen, gutmütigen Teddybären!“ — wird ſo mancher ſagen, der dieſe „Hochſtut“ von Paragraphen erwählen hört!

Auch unſere Polizeibehörden ſcheinen ſich von der Harmloſigkeit des Weiſter Peh ein recht falſches Bild zu machen, denn ſonſt würden ſie das Umherziehen mit Bären ſchon längſt verboten haben. — Leider aber iſt ein ſolches Verbot noch nicht erfolgt, und man kann ſich auch dann nicht wundern, wenn von den Bärenführern ſelbſt die „in Anſehung der Böſartigkeit erforderlichen Vorſichtsmaßregeln“ unterlaſſen werden, denn es iſt ja behördlicherſeits niemand da, der ſachverſtändig genug iſt, feſt-

zuſtellen, daß die von den Führern geübten Vorſichtsmaßregeln in keinem Falle ausreichen! Die einzig ausreichende Vorſichtsmaßregel iſt nämlich die, den Bären wohlverwahrt in einem Zwinger zu halten! Statt deſſen aber ſieht man häufig genug mit Duldung der Polizei, daß die Tiere ohne Beißkörbe und ohne Takenschuß an mehr oder minder haltbaren Halsbändern und



Retten umhergeführt werden und von jedermann berührt werden können.

Die große Maſſe des Publikums läßt ſich auch vielfach dazu verleiten, die Tiere zu necken, ohne zu ahnen, wie unvorhergeſehen beim Bären ein grauenvoll wütender Zähjorn ausbrechen kann, den dann kein Halsband und kein Naſenring zu brechen vermag. Die Bären-dompteure der Zirkusunternehmen und der Menagerien wiſſen ein Lied davon zu ſingen, wie unglücklich tückiſch und böſartig der Bär

fährlichen Raubtieres. Auf den Straßen unſerer Städte und Dörfer aber dürfen Bären ohne genügende Sicherheit von rohen und gänzlich ungeeigneten Menſchen mitten durchs Publikum geführt werden!

Es wird im Intereſſe des Schutzes des Publikums und im Intereſſe der jämmerlich gequälten Kreatur allerhöchſte Zeit, daß mit dieſem Unſug endlich ausgeräumt und das Umherziehen mit Bären ohne Käfig völlig unterſagt wird!

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Derzeitiges Sammlungsergebnis des Hilfskomitees für das Wilnaergebiet in Bielitz.

Das Komitee, welches auf den ersten Ruf der Wojewodschaftsbehörden zusammengestellt wurde, hat sofort eine energische Hilfsaktion eingeleitet, um Mittel für die Linderung unserer, an der Nordgrenze befindlichen Mitbürger aufzubringen, durch die offiziellen Stellen der Bezirkshauptmannschaft und die Repräsentanten der Stadtgemeinde sowie das Bürgerkomitee unter dem Vorsitz des Advokaten Dr. Bogaczewski, dem Kassierer Dr. Weinstein und dem Schriftführer Redakteur R. Pietrzykowski, wurde, Dank der schnellen und zielbewußten Organisation, bis zur Zeit ein schönes Resultat erreicht. Am 7. d. M. wurde dem Wojewodschaftskomitee der namhafte Betrag von 4600 Zloty als erste Rate überwiesen. Die intensive Sammelaktion wird weiter fortgesetzt und verspricht ein günstiges Resultat.

Vom Bezirksarbeitslosenamt. Das Bezirksarbeitslosenamt in Bielitz teilt mit, daß der Termin über die Benachrichtigung der einzuzahlenden Beiträge von Arbeitgeberseite immer noch nicht eingehalten wird. Die Einzahlung hat vom 5. bis zum 7. eines jeden Monats zu erfolgen. Dasselbe geschieht durch die im Bezirksarbeitslosenamt, ul. Krasinskiego 22, zu erhaltenden Blankette. Die Mahnungen, welche das Arbeitslosenamt infolge der Veräumnis ausstellen muß, erfordern eine gewisse Arbeitsleistung der Beamten, die in der eigentlichen Dienstleistung dadurch behindert werden. Die pünktliche Zahlung der Beiträge liegt im eigenen Interesse der Arbeitgeber. Das Arbeitslosenamt wendet sich daher nochmals öffentlich an alle diejenigen Arbeitgeber, welche ihrer Pflicht nicht pünktlich nachkommen, mit dem Ersuchen, in Zukunft die Beiträge termäsmäßig einzusenden. Das Bezirksarbeitslosenamt sieht sich veranlaßt, gegen säumige Zahler, die im Art. 34, Gesetz vom 18. Juli 1924 vorgesehenen Strafen zu verhängen.

Biala.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag sind unbekannte Diebe in die Restauration Krywult in Komrowitz eingedrungen. Die Diebe haben Lebensmittel und 3 Liter Schnaps gestohlen. Uebrigens haben die Diebe im kleinen Saal einen Schrank erbrochen und daraus 2 Mandolinen, 2 Guittaren, Notenmaterial und 18 Zloty Bargeld zum Schaden eines Vereins gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 240 Zloty. Die polizeiliche Nachforschung wurde eingeleitet.

Kattowitz

Beteiligung von Oberschlesiern am Danziger nationalem Jungendtreffen.

Am letzten Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Danzig ein allgemeines Jugendtreffen, wozu Mitglieder der deutschnationalen Handlungsgehilfen-Jugendorganisation aus allen Gauen Deutschlands teilnahmen. Auch aus Polen waren eine Anzahl von Jugendlichen erschienen. Aus Kattowitz nahmen 130 Mitglieder, aus anderen Orten unserer Wojewodschaft noch etwa 170 Mitglieder der Jugendorganisation dieses Verbandes teil. Im ganzen sind gegen 6000 Jugendliche in Danzig zusammengekommen. Die in Danzig erscheinende „Baltische Presse“ schreibt über die Veranstaltung folgendes:

Gestern hat in Danzig der Reichsjugendtag des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband stattgefunden, zu dem ungefähr 6000 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Man hätte annehmen dürfen, daß sich die auf dieser Tagung gehaltenen Reden mit den Fragen befassen werden, wie die Kaufmannsjugend für ihren späteren Beruf am besten vorbereitet werden solle, welche Pflichten ein Handlungsgehilfe übernehme, auf welchem Wege die Handlungsgehilfen zur Entwicklung der Wirtschaft beitragen können. Statt sich jedoch mit diesen naheliegenden Problemen zu befassen, ist die Tagung indessen leider in eine nationalistische Manifestation ausgeartet. Die einzelnen Redner interessierten sich vielmehr für die Stellungnahme des Bundes zur Frage der Wehrhaftigkeit, als für die Aufgaben des Kaufmannstandes. Auch der am Abend veranstaltete Fackelzug wurde von ihnen zu einer Manifestation für den Vergeltungskrieg gestaltet. Einem Jeden, dem die Entwicklung der Menschheit am Herzen liegt, mußte der Anblick der Tausende von halb-wüchsigen Knaben, die unter der Leitung von Erwachsenen auf ihrem Marsche immer und immer wieder Rufe gegen ein Nachbarvolk (gemeint ist Polen. Die Red.) gegen die Friedensverträge und gegen den Frieden selbst ausstießen, zur Trauer stimmen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß Tagungen dieser Art, deren einziger Zweck die Provokation eines Nachbarvolkes zu sein scheint, der freien Stadt Danzig nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern ihr im Gegenteil in ihrem wirtschaftlichen Aufschwunge einen bedeutenden Schaden zufügen geeignet sind.

Ein Sonderzug für die Landesausstellung in Posen. Die Eisenbahndirektion in Kattowitz teilt mit. Infolge Anmeldung einer größeren Zahl von Ausflügen zur Landesausstellung nach Posen, wird am Sonnabend, den 13. d. M. ein Sonderzug von Kattowitz abgefahren. Die Abfahrt von Kattowitz erfolgt um 20.35 Uhr, die Ankunft in Posen um 6.10 Uhr früh.

Sie stahlen wie die Raben. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind unbekannte Diebe in den Garten

auf der ul. Raciborska in Kattowitz eingedrungen und haben folgende Gegenstände gestohlen. Zwei Bademäntel, eine Petroleumlampe, einen Spiritusofen, verschiedenes Porzellan-geschirr, ein Paar Schuhe und zwei Säcke mit Kunstdünger. Nach dieser Tat sind sie in unbekannter Richtung verschwunden.

Vom Autobus überfahren. Am Donnerstag um 2.45 Uhr nachmittags wurde auf dem Ringplatz in Kattowitz der 28-jährige Paul Kalodziej aus Panewnik durch den Autobus St. 4260 überfahren. Die Verletzungen sind erhebliche. Daher wurde die Ueberführung in das städtische Krankenhaus angeordnet.

Lublinitz.

Zwei Schmuggler verwundet. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag hat der diensthabende Funktionär der schlesischen Grenzwaſche zwischen den Gemeinden Stradomin und Opatni zwei Schmuggler bemerkt, welche die Absicht hatten, die Grenze zu überschreiten. Da beide Schmuggler auf den Anruf des Grenzbeamten nicht stehen geblieben sind, hat derselbe auf sie mehrere Schüsse abgegeben. Dadurch wurden beide verletzt. Die Schmuggler sind ein gewisser Bronislaw Glomb und Bronislaw Pasternak, beide in der Gemeinde Cizze wohnhaft. Die Schmuggler führten acht Säcke mit deutschen Tabakwaren mit sich, die beschlagnahmt wurden. Die verletzten Schmuggler wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Nach ihrer Genesung werden sie sich vor den Gerichtsbehörden wegen Schmuggel zu verantworten haben.

Wechselfälscher. Am Mittwoch wurde ein gewisser Heinrich Reichmann, ohne ständigen Aufenthalt, durch das Polizeikommissariat Lublinitz verhaftet. Dem Reichmann wird zur Last gelegt, daß er Wechsel zum Schaden des Friseurs Artur Juraszek in Lublinitz gefälscht habe. Der Verhaftete wurde den Gerichtsbehörden in Lublinitz zur Disposition überstellt.

Myslowitz.

Vorteile eines falschen Alarmes.

Ein Wadmann in Myslowitz sah einen General aus einem Auto aussteigen und glaubte in demselben den Innenminister Skladkowski zu erkennen. Er alarmierte die staatlichen und kommunalen Behörden in Myslowitz und Kattowitz, worauf eine gründliche Säuberung der Stadt und Straßen durchgeführt worden ist. Erst als alles in Ordnung gebracht war, stellte sich heraus, daß es sich um einen blinden Alarm handelte, da General Skladkowski, der derzeit auf Urlaub weilt, gar nicht in Myslowitz war. Jedenfalls hat der Alarm nicht geschadet und der Stadt wieder ein besseres Aussehen verschafft.

Die Dummen werden nicht alle. Der Arbeiter Nikolei Buczel aus Lubaczow kam in die französische Mission nach Myslowitz um sich bei einem Unternehmen in Frankreich als Arbeiter anwerben zu lassen. Er wurde aber infolge seiner körperlichen Konstitution nicht angenommen. Als er auf die Straße trat, kam ein gewisser Paul John zu ihm heran, welcher ihm sagte, daß der Direktor der Auswandererstelle ein guter Bekannter von ihm sei und er es durchsehen werde, daß Buczel nach Frankreich fahren könne. Als Entschädigung verlangte er von ihm einen Dollar. Da Buczel jedoch keinen einzelnen Dollar hatte, handigte er dem John eine 5 Dollar-note aus. John entfernte sich, um die fünf Dollarnote in der Stadt zu wechseln. Buczel wartete jedoch vergeblich auf seinen Protoktor. Er fiel einem Schwindler in die Hände.

Rybnik.

Für 150 000 Zloty Seidenwaren geschmuggelt. Am 6. ds. wurde auf der Eisenbahnstation in Ober-Jastrzemb ein großer Reisekoffer aufgegeben. Derselbe war mit verschiedenen Abzeichen dekoriert und erregte das Aufsehen der diensthabenden Eisenbahnbeamten. Dieselben verständigten die Polizei, welche eine Öffnung des Reisekoffers veranlaßte. In dem Reisekoffer befanden sich neun Pakete mit Seidenwaren, welche vom Schmuggel herrühren. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt 150 000 Zloty. Die Zollbehörden leiten die weitere Untersuchung.

Ein Anwesen durch Feuer zerstört. Am Dienstag entstand am Bodenraum des Hauses Ant. Szyniec in Godow ein Brand. Derselbe verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und legte das ganze Anwesen in Asche. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty. Die Brandursache ist in einem fehlerhaften Kamin zu suchen.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben Einbrecher dem Kolonialwarengeschäft Franz Jofel in Lipine auf der ul. Krol.-Guta einen Besuch abgestattet. Die Einbrecher haben eine größere Menge von Damenstrümpfen, Herrensocken, Damen- und Herrenwäsche gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 3000 Zloty. Eine polizeiliche Nachforschung wurde eingeleitet.

Von der freiwilligen Rettungsabteilung. Die Monatsversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne findet am Sonnabend, den 13. Juli um 7 Uhr abends im kleinen Saale der Restauration Michalek ul. Bytomska statt. Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Eine energische Frau. Am Mittwoch gerieten in einem Hause auf der ul. Gorny in Neuhof die Frauen Lucia Maczola und Magdalena Kubacz in einen Streit. Der Streit ist wegen den Kindern entstanden. Im Verlaufe des Streites ging die Maczola in die Wohnung und holte ein Hackmesser, mit welchem sie der Frau Kubacz und ihrer Tochter mehrere

Schläge ins Gesicht versetzte. Beide haben erhebliche Verletzungen erlitten und mußten sich in ärztliche Pflege begeben.

Siemianowice

Eine blutige Ehe tragödie.

Am Donnerstag um 3 Uhr früh ereignete sich in Siemianowice eine blutige Ehe tragödie. Die Eheleute Miklis, welche auf der ul. Korfantego wohnen, sind seit längerer Zeit durch Meinungsverschiedenheiten in Streitigkeiten getreten. Diese Ehe Streitigkeiten waren täglich auf der Tagesordnung. Der Ehemann, Franz Miklis, welcher auf der Richtergrube in Arbeit stand, kam am Donnerstag von der Arbeit heim und legte sich schlafen. Die Ehefrau überzeugte sich ob ihr Ehemann auch eingeschlafen sei, holte eine Axt und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf. Mit einem Aufschrei stand Miklis auf, fiel jedoch gleich zu Boden. Diesen Vorfall bemerkten die Nachbarn, welche hinzukamen und als sie sahen was geschehen ist, benachrichtigten sie die Polizei. Die Frau wurde verhaftet. Ihr Ehemann hat eine lebensgefährliche Verletzung davongetragen und wurde in das Hüttenkrankenhaus eingeliefert. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Tarnowitz.

Leichenfund auf den Eisenbahnschienen. Am Dienstag gegen 3 Uhr früh wurde auf den Eisenbahnschienen zwischen der Strecke Tarnowitz und Georgenberg eine unbekanntere männlicher Leichnam gefunden, dem der Kopf durch Ueberfahren des Zuges vom Rumpfe getrennt war. Der Tote hatte keinerlei Dokumente bei sich, die seine Identität feststellen könnten, mit Ausnahme eines Taschentuches, welches mit A. K. gezeichnet war. Der Selbstmörder hat bei sich ein ledernes Portemonnaie, 2 Schachteln Streichhölzer, ein Bund Schlüssel verschiedener Größe, einen Kopierstift, einen Spiegel mit Kamm und ein Taschenmesser. Nach den bisherigen Feststellungen verübt der Unbekannte Selbstmord. Er wurde durch den um 2.25 Uhr früh an dieser Stelle passierenden Güterzug überfahren.

Personalbeschreibung: Größe 165 bis 170 Zentimeter, schmächterer Körperbau, Haare dunkelblond, Augen grau, etwa 27 Jahre alt, Gesicht voll, rund, Nase mittel, gerade, Schnurbart hellblond, kurz geschnitten. Der Tote war bekleidet mit einem Rock und Weste aus Garbadinstoff und einer gestreiften Hose. Er besaß ferner schwarze Schuhe, ein weißes Hemd mit blauen Streifen und weiße Unterhosen. Auf den Händen hatte er alte abgetragene braune Glacehandschuhe.

Teschchen.

Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie in Teschner Schlesien.

Am Mittwoch hat die feierliche Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie in Teschner-Schlesien zwischen der Station Polana und Weichsel stattgefunden. Die neue Eisenbahnlinie wurde von der Wojewodschaft mit einem Kostenaufwande von 1.700.000 Zloty erbaut. Die Länge der Strecke beträgt 4,5 Kilometer. Die neue Strecke verlängert die im Vorjahr eröffnete Linie Ustron—Polana.

Um 8.40 Uhr früh ist von Kattowitz ein Spezialzug nach Polana abgefahren. In demselben haben sich befunden, die Herren: Wojewode Dr. Graczyński, Bizewojewode Zurawski, der Delegierte des Eisenbahnministeriums Ing. Jezierski, die Abteilungsvorstände des Wojewodschaftsamtens Dr. Banaszkievicz und Dr. Regorowicz, Wojewodschaftsrat Pietrzak, Vizepräsident der Eisenbahndirektion Ing. Niebieszczanski, Präsident der Post- und Telegraphendirektion Kunze, höhere Beamte der Wojewodschaft und der Eisenbahndirektion sowie Vertreter der Presse. In Chybie wurde ein Wagen mit Vertretern der Eisenbahndirektion Krakau mit dem Vizepräsidenten Ingenieur Giesmann an der Spitze, angeschlossen.

Auf der Station Polana stiegen die Gäste aus, worauf die neue Eisenbahnlinie durch den katholischen Pfarrer Kupka und dem Pastor Nikodem, beide aus Ustron, eingeweiht wurde. Nach einigen Ansprachen hat der Wojewode das Band durchgeschlagen, worauf die Strecke freigegeben wurde und der Zug sich in der Richtung Weichsel in Bewegung setzte. Vor der neuen Weichselbrücke wurde der Zug zum Halten gebracht. Die Gäste haben den Rest des Weges zum neuen Stationsgebäude in Weichsel, welches im Zentrum der Gemeinde liegt, zu Fuß zurückgelegt. Vor dem neuen Bahnhofsgelände hat sich eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Absingung eines Chores wurde die neue Bahnstation durch den Pfarrer Grimm von Jstebna und Pastor Mrowiec eingeweiht, die auch Ansprachen hielten. Der Goral Czysz, Stellvertreter des Gemeindevorstehers begrüßte darauf die Gäste.

Nach ihm sprach Wojewode Dr. Graczyński, welcher das freudige Moment der heutigen Feier hervorhebt und den Bahnbau als Fragment der gesamten Arbeit zur Hebung des Wohlstandes der schlesischen Bevölkerung bezeichnete. Die Durchführung dieses Programmes bedeutet auch eine Umwandlung der Gemeinden in dem Besonderen zu Erholungsorten und ihre Gestaltung nach europäischen Mustern. Der Herr Wojewode beendete die Ansprache mit dem Wunsch, daß die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie ein weiterer Baustein zum Wohle der Bevölkerung bedeute.

Nach der Einweihung begab sich der Herr Wojewode mit den anderen Gästen in die Ortschaftschule, woselbst die Gemeinde Weichsel ein Festessen gab.

Tödlcher Unglücksfall. Am Dienstag ist der minderjährige Rudolf Nieczaj in Brzezow in der Nähe seiner elterlichen Besitzung in eine Grube, die mit Wasser gefüllt war, ertrunken. Der Knabe ist an dem kritischen Tage mit seinem älteren Bruder in den Wald um Blaubeeren gegangen und kehrte von diesem Wege auch mit gepflückten Blumen zurück. Die Blumen wollte er in die mit Wasser aufgefüllte Grube hineinlegen. Dabei ist er ausgeglitten und stürzte von niemandem bemerkt, in die Grube hinein und ertrank.

Was ſich die Welt erzählt.

Die ſchwediſchen Ozeanflieger in Grönland gelandet.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die ſchwediſchen Ozeanflieger ſind am Donnerstag früh in Svigtut auf Grönland glatt gelandet.

Reichſtagsabgeordneter Lünenſchloß im D-Zug plötzlich geſtorben.

Aus Hagen wird gemeldet: Der wirtſchaftsparteiliche Reichſtagsabgeordnete Wilhelm Lünenſchloß-Haspe wurde Mittwoch gegen 20 Uhr auf der Strecke Hamm-Hagen im Abteil des D-Zuges vom Schläge getroffen und verſtarb kurze Zeit darauf. Lünenſchloß war auf der Heimreiſe begriffen, nachdem er im Landtag an den Beratungen über die UmgemeindungsVorlage beigewohnt hatte.

Bandenüberfall auf ein Gaſthaus.

Aus Breslau wird gemeldet. Wie die Morgenblätter aus Silberberg melden, wurde in der Ortschaft Neudorf bei Silberberg eine Hochzeitsgeſellſchaft im Gaſthaus durch auswärtige, meiſt Breslauer Arbeiter, die beim Waſſerleitungsbau im Culengebirge beſchäftigt ſind und dort fortgeſetzt Gewalttätigkeiten begangen haben, überfallen. Die Arbeiter drangen in den Saal ein, griffen die Tanzenden an und gingen mit Knütteln, Meſſern, Schußwaſſen Biergläsern, Stuhl- und Tiſchbeinen gegen die Hochzeitsgeſellſchaft vor. Ein Hochzeitsteilnehmer erhielt ſieben Meſſerſtiche. Es gelang die Ruheſtörer aus dem Saale zu drängen, doch erzielten ſie Zugang und nachdem ſie ſchließlich auf 50 Mann angewachſen waren, nahmen ſie erneut einen Sturm auf das Gaſthaus. Dabei wurde alles kurz und klein geſchlagen, die Fenſterſcheiben zertrümmert, und Männer verlegt. Die Gäſte mußten flüchten, ebenſo das Wirtſchepaar. Auch die Lichtanlage wurde zerſtört. Der alarmierten Feuerwehrgelände gelang es ſchließlich 10 Ruheſtörer zu verhaften. Die übrigen entkamen.

Ratiſizierung des Konkordats.

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem der preußiſche Landtag den Vertrag zwiſchen der preußiſchen Staatsregierung und dem heiligen Stuhl angenommen hat, wird, wie die „Germania“ meldet, der Geſetzentwurf über das Konkordat noch einmal an den Staatsrat gelangen, der darüber zu entſcheiden hat, ob er Einſpruch gegen das Konkordat erheben will. Mit einem ſolchen Einſpruch iſt inbeſſen kaum zu rechnen und der Tag für die Ratiſizierung iſt bereits in Ausſicht genommen. Der Austausch der Ratiſifikationsurkunden wird voraussichtlich am 13. Auguſt in Berlin ſtattfinden.

Vor dem Abſchluß der deutsch-belgiſchen Markverhandlungen?

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Verhandlungen in der Markentſchädigungsfrage wurden am Donnerstag früh von Dr. Ritter und dem belgiſchen Sachverſtändigen Gutt fortgeſetzt. Wie in Brüssel verlautet, ſollen die Verhandlungen einen günſtigen Fortgang nehmen, ſodaß ſchon vielleicht am Donnerstag eine endgültige Einigung erzielt werden könnte.

Das ſchwediſche Flugzeug „Sverige“ von Island nach Grönland abgeflogen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach Meldung aus Reykjavik ſind die ſchwediſchen Ozeanflieger Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr zum Weiterflug von Reykjavik nach Grönland geſtartet. Etwa drei Stunden ſpäter gaben ſie ihre Poſition mit 400 Kilometer weſtlich von Reykjanas an.

Nach dem im Laufe des Montag der neue Motor in das Flugzeug eingebaut worden war, hatten die Flieger am Dienstag und Mittwoch früh mehrere Probeſflüge vorgenommen, die ein durchaus zufriedenſtellendes Ergebnis hatten. Der Start ſelbſt erfolgte recht unerwartet. Noch eine Stunde vorher hatten die Flieger erklärt, daß ſie keineswegs vor Abend ſtarten würden, daraus erklärt ſich, daß kaum jemand

zum Start anweſend war. Man hat in Reykjavik den Eindruck, als ob die Flieger jegliche Aufmerkſamkeit vermeiden wollte. Vermutlich hat die Mitteilung, daß Kramers Maſchine ſich vor dem Weiterflug nach Grönland befinde, auf die Beſchlüſſe der ſchwediſchen Ozeanflieger beſchleunigend gewirkt. Die Wetterausſichten wurden auf der ganzen Strecke als ziemlich günſtig angegeben. In Oſtgrönland ſollten die Flugverhältniſſe gut ſein und auf der erſten Strecke ihres Weges, ſollten die Flieger nordöſtlichen Wind haben. Ahrenberg ſoll übrigens erklärt haben, daß er feſt entſchloſſen ſei, von Amerika den Weg nach Stockholm zurückzufliegen.

Sportrundſchau.

Hakoah — 3. p. f. p. (Bielitz) 4:0 (0:0)

Donnerstag fand dieſes Spiel auf dem Hakoahplatz ſtatt, wobei Hakoah für Grünberg, Krumholz und Hönig Erſatz einſtellte, der ſich aber gut bewährte. Die Militärmaſſen ſpielte beſſer als das Reſultat beſagt und hätte bei mehr Entſchloſſenheit vor dem Tore und etwas Glück, einen oder den anderen Treffer erzielen können. Ihre beſten Leute waren der Grazyna-Tormann, ſowie Dudzik im Angriff. Auch die Verteidigung hielt ſich gut. Schwach der Mittelſtück und linke Flügel. Die Tore erzielten Brückner (2), Silbiger und Oſhlmut. Das Spiel wurde von einem in Bielitz weilenden, Oſtrauer Schiedsrichter gut geleitet.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Kommender Sonntag hat „Wisla“ Gelegenheit die Spitze der Tabelle zu erreichen und Frühjahrsmeiſter zu werden, da mit dem Spiele gegen I. F. C. „Kattowitz“, das in Krafau ſtattfindet die I. Serie beendet wird. Die Kattowitzer ſind eine außerſt unverläßliche Maſſenſchaft, die gegen ſtarke Gegner Siege erzielen können, umgekehrt aber ſich auch vom ſchwächſten ſchlagen laſſen, weſhalb der Ausgang dieſes Spieles ungewiß iſt. In Warſchau ſpielt Garbarnia gegen Warſzawianka, dagegen weilt „Polonia“ in Königshütte um gegen „Ruch“ zu ſpielen. Czarni ſpielt in Lemberg gegen LKS und Pogon, Lemberg gegen „Touristen“ auf Lodzer Boden. — Warta, Legja und Cracovia ſind ſpielfrei.

B. B. S. D. — R. K. S., Czechowice.

Heute findet um 5.30 nachm. auf dem Platz des BBSB. das Retourſpiel der Hausherrn gegen RKS. ſtatt. Im er-

ſten Zusammentreffen ſiegten die Bielitzer hoch mit 7:0, doch fehlten damals drei der beſten Czechowitzer Spieler, die diſqualifiziert waren. BBSB. dürfte auch dieſesmal einen Sieg erringen, doch iſt der Gegner nicht zu unterſchätzen.

Hakoah, Wien

ſiegte auch im dritten Spiel der Polentournee und zwar dieſesmal gegen Touristen, Lodz 3:2, wobei zur Halbzeit die Lodzer mit 2:0 in Führung waren. Heute ſpielt Hakoah gegen „Legja“ Warſchau.

Radmeiſterſchaften Polens auf Rennbahnen.

Am 7. Juli ſollten dieſe Meiſterſchaften ſtattfinden, doch verhinderte Regen die Austragung, die nun morgen ſtattfindet. Faſt alle Kreismeiſter erſcheinen am Start und zwar. Polens Meiſter Richter, Kornatowski, Benert und Bogozinski. Krafau iſt durch Barzycki vertreten. Auch ein amerikaniſches Paarlaufen über 25 km. wird im Rahmen der Meiſterſchaft ausgetragen.

Dom Oberſchleſiſchen Verband (W. g. i. d.)

Dem Kommunitat Nr. 18 vom 4. Juli 1929 entnehmen wir, daß faſt alle Spieler von „A. S. Zgoda“ lebenslänglich diſqualifiziert wurden, da ſie den Schiedsrichter des Spieles arg verprügelt haben. Szymanski — Naprzod, wegen Tätllichkeiten gegen einen Spieler 6 Monate geſperrt. Auch ſonſt enthält das Kommunitat nur Strafen über eine ganze Anzahl von Spielern von 4—12 Wochen.

Die „Angeline“ 235 Stunden in der Luft

New York, 12. Juli. Wie aus Culver-City gemeldet wird iſt das Auffüllungsflugzeug „Angeline“ nunmehr 235 Stunden, alſo faſt 10 Tage in der Luft.

„ROTOGRAF“

Buch- u. Kunſtdruckerei :: Eigene Buchbinderei
Telefon 1029 Bielsko Telefon 1029

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

11. Fortſetzung.

„Sie haben an mich gedacht?“ fragte er, hing den über und über mit Feld- und Waldblumen beſteckten Hut auf einen eiſernen Hänger an der Wand und ſtellte ein Holztröglein, in dem einige feingeſprenkelte Forellen ſchwammen, zur Seite.

„Ich zumindest“, antwortete Doktor Hellmer. „Und wiſſen Sie was ich mir gedacht habe?“

„Nun?“ und Schmidinger nahm ihm gegenüber am Tiſch Platz.

Da beugte ſich Doktor Hellmer vor und flüſterte ihm zu:

„Daß Sie eigentlich einen prächtigen Schwarzen-Abler-Wirt abgeben würden.“

„Auf was für Gedanken Sie kommen!“ meinte Schmidinger nicht ohne Verlegenheit und ſah verſtohlen nach der Wirtin, die eben dabei war, ſeinen Stammkrug zu füllen.

„Sie brauchen über meine Anſichten durchaus nicht verlegen zu werden, lieber Herr Schmidinger“, und Doktor Hellmer blies einige Rauchringe behaglich in die Luft.

„Unter uns geſagt, Frau Baumann könnte ſich gratulieren, wenn ſie Sie bekommen würde und...“

Er unterbrach ſich, denn die Wirtin war an den Tiſch getreten und ſtellte Schmidinger den gefüllten Bierkrug vor.

„Möchten Sie mir einen Liebesdienſt erweiſen, Frau Baumann“, wandte ſich der Herr Gemeindefekretär an die

ſe. „Ich hab mir nämlich ein'ge Forellen gefangen und da möchte ich Sie bitten, mir ſie zum Abendessen herzurichten. Darf ich Sie darum bitten?“

„Das iſt ja ſelbſtverſtändlich“, und ſie nahm das Holztröglein an ſich. „Geſotten und mit Butter abgebrüht, nicht wahr?“

„Ja, ſo machen Sie ſie mir.“ Und an Doktor Hellmer ſich wendend: „Sie ſind herzlich eingeladen, an dieſem Forelleneſſen teilzunehmen.“

Frau Baumann wanderte mit dem Tröglein in die Küche, und währenddem betrat der Förſter Weiſer, begleitet von ſeinem Dadel, die Gaſtſtube mit einem kräftigen Guten-Abend-Gruß.

„Jetzt möchte ich doch wiſſen“, fragte er mit ſeiner Baſtinnne, was dem Oberſten Reimann heute über die Leber gelaufen iſt. Stürmt den Weg dahin, der zu ſeinem Schloß führt und haut dabei einer jeden Wiefenblume den Kopf mit ſeinem Stoß ab. Der reinſte Scharfrichter, jag' ich Ihnen! Ja, was ihm nur über die Leber gelaufen ſein muß!“

Er warf ſein zerknittertes Jägerhützel über einen Hänger und ließ ſich dann an ſeinem gewohnten Fenſterplatz nieder.

„Sagen Sie einmal, Herr Schmidinger, was iſt ein Junggeſelle?“

Förſter Weiſer nahm zu ſeinem täglichen Abendſchoppen jedesmal einen tüchtigen Saß voll Schnaden und Schnurten mit, die er dann der verſammelten Geſellſchaft zum beſten gab.

„Sie wiſſen das nicht? Alſo hören Sie, ein Junggeſelle iſt ein Mann, dem zum Glück die Frau fehlt.“

„Und Sie wollen deshalb Ihr Junggeſellentum aufgeben und heiraten, um dieſes Glückes teilhaftig zu werden, nicht wahr, Herr Förſter?“ warf Doktor Hellmer ein.

„Nein, im Gegenteil! Ich will ledig bleiben, um dieſes Glück zu genießen.“

„Ah, ſo iſt es gemeint?“

Man verſtand und lachte.

Frau Baumann kam aus der Küche und kredenzte dem Förſter ſeinen Abendſchoppen. Tief ſteckte er, ein Freund eines guten Tropfens, ſeine Naſe in den ſchäumenden Bierkrug und holte aus ihm einen tüchtigen Schluck heraus.

Und ehe man ſich noch recht verſehen hatte, waren auch alle anderen da, die die Abendſtunden im „Schwarzen-Abler“ zu verbringen pflegten, ſaßen um den Tiſch, rauchten, ſchwachten über dies und jenes, und lachten herzlich über die luſtigen Geſchichten des Förſters, der ſie wie aus einem Aermel nur ſo herausſchüttelte.

Und darüber ging die Zeit und die Dämmerung ſank draußen immer tiefer und legte graue Schleier auf die ganze Landſchaft und ſchuf auch bei denen im traulichen Gaſtſtubenwinkel eine Stimmung, die mit leiſen Händen alles Trübe aus ihren Herzen nahm und alle Schatten von ihren Stirnen ſcheuchte.

Durch die Frühlingswunder der Natur polkerte der Eiſenbahnzug.

In einem Abteil ſaß Doktor Friß Gröſſing dicht beim Fenſter und ließ die Landſchaftsbilder, die ihm ſein Ausblick vermittelte an ſich vorübergleiten.

Felder, die wie mit ungeheuren hellgrünen Teppichen überzogen waren, Dörfer, die im Blütenſchnee der Obſtgärten ſchief verſanken, ernſte Höhen, von denen verfallene Ruinentrümmern düſter in das Tal grüſten, Bäche mit munter murrenden Waſſern und über allem ein Himmel, ſo klar und ſonnengolddurchzittert, wie ihn nur der Monat Mai über alles Sein zu zaubern vermag: das alles ſchuf eine Symphonie, die alle beglückte, die ihre Herzen den Frühlingſchönheiten entgegenzogen.

Volkswirtschaft.

Die Finanzierung der Ernte in Polen.

Zur Finanzierung der polnischen Ernte hatte die Bank Polsti ſeinerzeit den Produzenten nach dem System eines landwirtschaftlichen Registerpfandes auf dem Wege über die Bodenbanken einen Kredit in Höhe von 11 Millionen Zloty eingeräumt. Bis zum 31. Mai d. J. hatten die Landwirte diese Kredite bis zur Gesamthöhe von 6 Millionen Zloty abgedeckt. Der Endtermin für die Einlösung ſollte der 30. Juni d. J. ſein.

Angeſichts der ſchwierigen Lage der Landwirtschaft hat ſich aber die Bank Polsti bereit gefunden, diese Frist bis zum 31. Juli zu verlängern. Die Verteilung dieser Pfandkredite lag der Bank Kwilecki, Potocki i Sp., Poznan, der Pofener Bodenbank, der Centrala Rolnikow in Poznan, der Pommereller Landwirtschaftlichen Bank in Torun und der Warſchauer Bodenbank ob. Der letztgenannten war von der Bank Polsti ein Kredit von 5 Millionen Zloty eingeräumt worden, der bis auf einen Reſt von 800 000 Zloty in Anspruch genommen wurde. Die beſetzten Landwirte haben aber bis zum 31. Mai d. J. hiervon erſt 2,5 Millionen Zloty zurückerhalten.

Auch für die neue Ernte wird die Bank Polsti wieder in ähnlicher Weiſe bedeutende Mittel zur Verfügung ſtellen. Auch wird ſie mit drei Millionen Zloty an einer G. m. b. H. für den Bau von Getreide-Elevatoren ſich beteiligen. Die Staatliche Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) hat ſich, wie verlautet, zum Zweck der Erntefinanzierung bereits einen Wechsel-Reſdiskont bei ausländiſchen Banken in Höhe bis zu 50 Millionen Zloty geſichert.

Die Bank Handlowy in Warſchau verfügt mit ausländiſcher Hilfe über etwa zwei Millionen engl. Pfund für Lombardierung von Getreide.

Die Kredite der Landeswirtschaftsbank ſind im Mai d. J. gegenüber dem Vormonat im allgemeinen etwas geſtiegen. Die Geſamtſumme des langfriſtigen Kredits, der von der Landeswirtschaftsbank bis zum 1. Juni d. J. gewährt wurde, betrug in bar 437,6 Mill. Zloty (gegenüber 176,9 Millionen Zloty im Vormonat) in Pfandbriefen und Obliga-

tionen 616,3 Millionen Zloty (gegenüber 610,1 Millionen Zloty im Vormonat). Die Einlagen auf beſtimmte Termine ſind auf 199 Millionen Zloty (gegenüber 176,9 Millionen Zloty im Vormonat) geſtiegen. Die Kredithilfe der Agrarbank für die Landwirtschaft wurde im Mai d. J. in etwa demſelben Umfange gewährt, wie im Mai v. J. Die Geſamtſumme des langfriſtigen Bankkredits ſtieg im Laufe des Mai d. J. auf 203,8 Millionen Zloty (gegenüber 193,9 Millionen Zloty im April d. J.), des kurzfriſtigen Bankkredits auf 165,5 Millionen Zloty (gegenüber 156,8 Millionen Zloty im April d. J.). Das Wechſelportefeuille wies im Mai d. J. 57,9 Millionen Zloty auf, gegenüber 51,1 Millionen Zloty im April d. J.

Polniſcher Exportzoll für Glycerin-Seifenlaugen aufgehoben. Der polniſche Exportzoll für Glycerin-Seifenlaugen (5 Zloty je 100 kg), der zum erſtenmal mit Wirkung vom 5. Juli 1928 mit Befriſtung aufgehoben wurde, bleibt nach einer ſoeben in Nr. 48 des „Dziennik Ustaw“ veröfſentlichten Verordnung bis einſchließlich 31. Dezember d. J. weiterhin ſuspendiert. Bekanntlich iſt dieſer Exportzoll zur Verhinderung des Maſſenankaufs von Seifenlaugen durch das Ausland eingeführt worden. Inzwiſchen hat ſich aber die Verwendung von Glycerin als Kühlmittel für Verbrennungsmotoren, wonach vor einigen Jahren eine ſtarke Nachfrage eingetreten war, als unzuweckmäßig erwieſen, ſo daß der polniſche Inlandsmarkt mit Glycerin-Seifenlaugen wieder überflutet iſt.

Der polniſche Saatenſtand im Juni. Nach Angaben des Statiſtiſchen Hauptamtes iſt Anfang Juni wiederum eine Besserung aufzuweiſen. Im allgemeinen ſteht das Wintergetreide beſſer als die Frühjahrsſaaten. Die Kartoffel- und Rübenkulturen weiſen trotz der unguñſtigen Einflüſſe des verſpäteten Anbaues einen über dem Mittel liegenden Stand auf. Nach dem bekannten 5-Punkte-System ergibt ſich folgende Schätzung: Winterweizen 3,6 (gegenüber 3,3 Ende Mai), Sommerweizen 3,3 (3,2), Winterroggen 3,5 (3,4), Wintergerſte 3,1 (3,0), Sommergerſte 3,5 (3,4), Hafer 3,6 (3,3), Kartoffeln 3,2, Zuckerrüben 3,2.

Aus der polniſchen Knopfproduktion.

Noch vor kurzem herrſchte auf dem Knopfmarkt Polens eine ſtarke Konkurrenz zwiſchen den einzelnen Fabriken. Letztere haben ſich aber die drei größten und techniſch am beſten eingerichteten Fabriken Polen, die „Warſchauer Knopffabrik“ und die Lodzer Firma „Ernst Weber“ zuſammengeſchloſſen, um beſſere Zuſtände am polniſchen Knopfmarkt herzuſtellen.

Vertagung der internationalen Zuckerkonferenz. We dem V.D. gebräutet wird iſt die internationale Zuckerkonferenz, ohne zu einem endgültigen Reſultat gekommen zu ſein, auf unbeſtimmte Zeit vertagt worden.

Radio.

Samstag, den 13. Juli 1929.

Warſchau. Welle 1411: 16.30 Schallplatten. 17.25. 20.05 Plauderei. 18.00 Abendſtunde. 19.00 Verſchiedenes. 20.30 Populäres Konzert. 22.45 Tanzmuſik.

Breſlau. Welle 253: 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.20 Esperanto. 18.30 Stunde mit Büchern. 18.55 Anekdote aus Oberſchleſiens Vergangenheit. 19.25 Wanderfahrt von Breſlau nach Trieſt. 20.15 Ferien. Dialog. 21.00 Die laſchende Schallplatte. 22.30 Tanzmuſik.

Berlin. Welle 418: 16.00 Valamo, das Reich der Mönche. 16.30 Mediziniſch-hygieniſche Plauderei. 17.00 Unterhaltungsmuſik. 18.40 Der Liebhaber-Photograph. 19.30 Riga. 20.00 Blasorchester-Konzert. 22.30 Tanzmuſik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmuſik. 12.20—13.15 Mittagskonzert. 18.00 Deutſche Preſſenachrichten. 18.05 Deutſche Sendung. „Mikro Pickles, dargereicht vom „Heiteren oberſchleſiſchen Funk-Quartett“. 19.05—20.00 Blasmusik. 20.15—20.30 Volkslied. 20.30—22.00 Tanzmuſik. 22.25—23.00 Uebertragung aus Joachimsthal, Jazz-Orchester.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmuſik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Märchen für Groß und Klein. 18.00 Italieniſche Arien. 18.00 Kammermuſik. 19.00 Franz Michel William. Aus des Dichters Werken. 20.05 „Don Ceſar“. Operette von R. Dellinger.

Hotel „Beskid“

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.

Täglich nachmittags und Abends —

Künſtlerkonzert.

Erſtklaſſige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

378

Die bequemste Art der Bezahlung iſt der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten beſteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen
spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONS-GEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.



Schonet Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

Rajskie Śmiechowski

Die billigste Einkaufsquelle
für

Email- und Küchengeräte

finden Sie nur bei der Firma

Silbiger i Ska

Bielsko, Inwalidzka 6.

Panflavin-PASTILEN

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskret gegen Zl. 2.— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten.

Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.

Vertretung von Autoölen und Benzin.

Tadeusz Mielnicki Bielsko-Biala

Tel. Nr. 2414. Tel. Nr. 2414.

Persilgepflegte Unterwäsche



iſt eine Wohltat für den Körper. Und wie schön iſt immer das Aussehen, einerlei ob weiß oder farbig. Frischduftend, sauber und hygieniſch einwandfrei, das iſt das Merkmal der Persilwäſche!

Persil bleibt Persil